

Ängste und Träume in Verse gegossen

Michael Kolberg und Anna Stern präsentierten einen beseelten Ritt durch den Lebenskosmos Anne Sextons

MÜNSTER. Als „Haus in Flammen“, „abwaschbares Aquarell“ oder „lebender Stein“ fühlte sich die amerikanische Dichterdiva Anne Sexton (1928-1974). Zwischen ihren Ängsten und Träumen, zwischen Wahn und Ruhm, zwischen Therapie und Tod verfasste die Pulitzer-Preisträgerin herausragende Gedichte hemmungsloser lyrischer Selbstdarstellung. Das Künstlerduo Anna Stern (Gesang/Moderation) und Michael Kolberg (Gitarren/Sounds) aus Münster hat die besten Werke der Amerikanerin vertont, in kongenialen eigenkomponierten Songs. Am Freitagabend stellten beide ihre Werke im Kunsthaus Kannen neben Originalgedichten und biografischen Abrissen vor – unter dem Titel „Songs of Life and Death“.



Sängerin und Rezitatorin Anna Stern und Multiinstrumentalist Michael Kolberg brachte die Welt und das Werk der paranoiegeplagten Poetin Anne Sexton wie ein haptisches Hörspiel auf die Bühne.

Foto: pesa

Sängerin und Rezitatorin Anna Stern häutet die verschiedenen Bewusstseins-schichten der Anne Sexton

mit unbändiger Leidenschaft und großer stimmlicher Bandbreite: präzise, weiträumig und klar. Hinter Sextons

Fassade selbstbewussten Aufbegehrens gegen den gesellschaftlichen Mief der 60er und 70er Jahre entblättert sich von Song zu Song immer mehr die fragile Innenwelt der Dichterdiva, das Unterbewusste mit seinen verborgenen wie verstörenden Wünschen und Fantasien, die tiefe Sehnsucht nach dem Tod als Erlösung.

Die Amerikanerin goss ihre eigenen Ängste in Verse. Sängerin Stern macht daraus Songs, die die verschiedenen Aggregatzustände von Sextons Seele und Kopf erlebbar machen. Kongenial setzt der virtuose Instrumentalist Michael Kolberg mit einer Batterie an Effektgeräten diese inneren Fluchten zwischen Schein und Sein in Musik um, zwischen stimmungsvollen Gitarrenklanglandschaften, sphärischen Zwi-

schentönen und experimentellen Geräuschkaskaden.

Wenn Kolberg seine Gitarre mit dem Cello-Bogen bearbeitet, glaubt man die tiefen Risse durch Sextons Seele förmlich spüren zu können. So fühlt sich Sexton ohne ihren geliebten Mann nur wie eine „halbe Orange“ und als Süchtige wie bei einem Tennismatch, in dem sie alle Bälle in den Mund bekommt.

Das Duo Kolberg und Stern begeisterte mit einer erstklassigen lyrischen und musikalischen Achterbahnfahrt durch den Lebenskosmos der Anne Sexton. Und das mit voller hypnotischer Sogkraft, die lange nachwirkte und allerlei inspirierende Filme im Kopf erzeugte.

Sehr beseelend. Unbedingt wiederholen!